

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Berner Schulblatt**

Band (Jahr): **112 (1979)**

Heft 41-42

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Organ des Bernischen Lehrervereins
112. Jahrgang. Bern, 19. Oktober 1979

Organe de la Société des enseignants bernois
112^e année. Berne, 19 octobre 1979

† Hans Holzer

92. Promotion des Seminars Hofwil, geboren 1911, gestorben 9. Juli 1979 in Uster.

In der Kirche von Uster nahm am 12. Juli dieses Jahres eine grosse Trauergemeinde Abschied von Hans H. Holzer-Höhn, geboren in Signau, patentiert 1931.

Einem inneren Bedürfnis folgend und durch den damals herrschenden Lehrerüberfluss darin noch bestärkt, blieb Hans Holzer der Schulstube nicht lange treu, sondern begann 1932 an der ETH in Zürich das Studium als Ingenieur agronom, das er 1936 abschloss. Nestlé in Vevey und das Bauernsekretariat in Brugg waren seine ersten Arbeitsstätten. 1938 kam er als Kanzleichef zum Milchverband Winterthur, und 1944 fand er seine Lebensstelle als Leiter der grossen Milchzentrale Uster. Dort setzte er sich voll ein und erwarb sich eine enorme fachliche Erfahrung, die man weitherum zu schätzen wusste. In der strengen, ja hektischen Arbeit stand ihm all die Jahre beruflich und familiär seine liebe und tüchtige Frau hilfreich zur Seite. Sie und die drei Kinder ermöglichten es ihm immer wieder, sich von Stress und Hetze zu erholen. Bald schon begann ein Rückenleiden ihm Sorge zu machen, später kamen dazu Herzgeschichten. Als er den geliebten Tennissport aufgeben musste, suchte er Erholung auf Wanderungen mit seinem Hund, beim Lesen, Fotografieren und Singen. Der Sängerbund Uster verschönte denn auch den Trauergottesdienst mit zwei ergreifenden Liedern.

Seine Vorgesetzten und seine Mitarbeiter attestierte Hans Holzer nicht nur grosses fachliches Wissen, sie schätzten ihn auch als gütigen, freundlichen, weltoffenen Menschen.

Obwohl der Verstorbene von sich selber schon vor Jahren sagte, er sei nun ein richtiger Usterner geworden, blieb er doch eng verbunden mit seinem Heimatkanton und vor allem mit seinen Klassenkameraden vom Seminar. Auf allen Reisen, die die 92. Promotion seit der Pensionierung durchführte, war er mit seiner Gattin mit ganzem Herzen dabei. Auch hier daselbe: an allen nahm er Anteil, für alle war er da. Seine Familie und seine Freunde verlieren einen treuen, gütigen und wertvollen Menschen.

H. Guyer

Arbeitslose Lehrer

Verbittert äussert sich Kollegin E. Zurschmiede im Berner Schulblatt vom 28. September 1979 über die Arbeitslosenversicherung. Sie empfindet es als ein Unrecht, dass sie mit Stempeln mehr Entschädigung erhalten hätte als Lohn für eine Saisonstelle in einem Büro und dass die Arbeitslosenversicherung ihr nicht mindestens die Differenz auszahlt. Sie glaubt fast, dass man die Seminaristen absichtlich über diese Situation nicht orientiert habe.

Verbittert ist auch eine Kollegin, die während ihrer Arbeitslosenzeit ohne Entschädigung in einer Ferienkolonie mitarbeiten konnte, deswegen nicht stempeln ging und prompt die Arbeitslosenentschädigung verlor, weil sie während dieser Zeit nicht mehr «vermittelbar» gewesen sei.

Verbittert ist ebenfalls eine junge Lehrerin, die versuchte, sich recht und schlecht durchzuschlagen, nicht stempeln ging, und nun am Ende ihrer finanziellen Möglichkeiten angelangt noch die Karenzzeit absitzen muss, bevor die Arbeitslosenversicherung Leistungen erbringen kann.

Ich kann diese jungen, enttäuschten Menschen verstehen, aber ich erwarte auch von ihrer Seite Verständnis für die Beamten, welche die geltenden Bestimmungen anwenden müssen. Und auf diese Bestimmungen weise ich jeweils bei meinen Seminarbesuchen die Seminaristen auch hin.

Die Sozialwerke sind eine der grossen Errungenschaften unseres Staates. Sie helfen finanzielle Not bewältigen und bewirken einen spürbaren Ausgleich zwischen denen, die auf der Sonn- oder der Schattenseite leben. Aber sie schaffen keine besseren Menschen. Wie alles andere müssen sie vor dem Missbrauch und dem Egoismus einzelner geschützt werden.

Kollegin Zurschmiede hatte die Wahl: Arbeitslosenunterstützung oder minder bezahlte Arbeit. Ich hätte mich auch für die Arbeit entschieden, aber ich hätte nachher nicht die Differenz zum Arbeitslosentaggeld verlangt. Das können nämlich all die anderen, die mit

Inhalt – Sommaire

† Hans Holzer	303
Arbeitslose Lehrer	303
Projektarbeiten am Sekundarlehreramt der Universität Bern	304
Die Entwicklung der Elektronik – wie beeinflusst sie Berufe und Alltag	304
Informationskurs Inhalte und Praxis der Integrativen Pädagogik	305
Probleme Lateinamerikas	305
maché chönne	305
Bernische Weiterbildungsklassen	306
Aus der Nähe betrachtet	306
Venez parler le français à Vence	307
Sektion Interlaken	307
Requiem op. 89 von Dvorák	308
Centre de perfectionnement du corps enseignant	308
Education physique à l'école	308
Ecole normale de Bienne	308
Extrait des délibérations du Comité central de la SEJB Situation professionnelle des jeunes ayant terminé leur scolarité dans la partie romande du canton	309
Pour promouvoir l'intégration professionnelle et sociale	310
Mitteilungen des Sekretariates	311
Communications du Secrétariat	311

kleinen Löhnen zufrieden sein müssen, auch nicht. Die Lehrerbildung begründet keinen besonderen Lohnanspruch, auch keine besonders privilegierte Arbeit. Sehr viele Menschen müssen nicht nur in einer Ausnahmesituation, sondern dauernd mit dem von Kollegin Zurschmiede bezogenen Lohn auskommen. Wollte die Arbeitslosenversicherung den Lehrern tiefe Löhne ergänzen, müsste sie das auch anderen Lohnbezüglern tun. Sie würde damit zu einer Lohnnivellierungseinrichtung. Die Lehrer wären dabei sicher nicht unter den Profituren.

Die tägliche Stempelpflicht ist nicht angenehm. Aber sie ermöglicht es den Arbeitsämtern, die Arbeits- und Vermittlungsfähigkeit zu überprüfen. Ohne diese Kontrolle wären dem Missbrauch alle Tore offen. Die Vorschrift heisst übrigens «persönlich und in der Regel täglich», ein gewisser Spielraum ist also offen gelassen, innerhalb dessen man sich mit dem Arbeitsamt einigen kann, wenn besondere Umstände vorliegen.

Unser Stolz kostet etwas. Wir können nicht auf der einen Seite aus eigener Kraft leben wollen und auf der anderen Seite demütigend empfundenen Gang zum Arbeitsamt verzichten, auf der anderen Seite doch die Leistungen der Arbeitslosenversicherung haben wollen. Die Leistungen der Sozialwerke sind keine Almosen, man braucht sich ihrer nicht zu schämen. Sie sind ein Stück einer gerechteren Welt. Trotzdem bin ich froh über alle jungen Lehrer und Lehrerinnen, die, aus der Not eine Tugend machend, sich einen eigenen Weg aus der Lehrstellenschwierigkeit heraus suchen. Die dabei gemachten Erfahrungen sind für das Leben wahrscheinlich wertvoller als der erlittene «Besoldungsverlust». Hunderte von Lehrern der älteren Generation haben die Stellenlosigkeit überstanden, als es noch keine Arbeitslosenversicherung gab. Und sie haben ihre Lehrtätigkeit mit Löhnen angefangen, die auch bei vollem Teuerungsausgleich weit unter dem heutigen «Taggeld» lagen.

Der Zentralsekretär BLV: *Moritz Baumberger*

Projektarbeiten am Sekundarlehramt der Universität Bern

Nach neuer Studienordnung nehmen die Studierenden an einem erziehungswissenschaftlichen Projekt in Gruppenarbeit teil. Damit soll ihnen mindestens einmal während des Studiums die Möglichkeit gegeben werden, Ziel und Weg einer Arbeit selber zu bestimmen.

In der Annahme, dass die Arbeiten Lehrerinnen und Lehrer interessieren könnten, seien im folgenden einige Arbeiten mit einem Kurzkomentar genannt.

Die Arbeiten können auf dem Sekundarlehramt, Neubrückstrasse 10, 3012 Bern, eingesehen werden (Sekretariat Frl. Templin), und es können Fotokopien hergestellt werden. Alle Verfasser der Arbeiten haben sich ausdrücklich mit diesem Vorgehen einverstanden erklärt.

Die Zusammenarbeit von Eltern und Lehrern

Verarbeitung von Literatur, Feldforschung und Gruppendiskussionen. Konkrete Vorschläge zur Verbesserung der Zusammenarbeit.

Waldorf-Pädagogik in der Staatsschule?

Die Arbeit gibt eine zwar unkritische, aber interessante Einführung in die anthroposophische Pädagogik. Konkrete Vorschläge nur in Hinweisen.

Lehrmittel in den Fächern Deutsch, Geschichte und Musik

Eine sehr umfangreiche Arbeit mit vielen guten Ergebnissen. Ein Studium würde sich lohnen.

Schule und Sport. Eine Arbeit zur Situation des Schülers im Turnunterricht

Aufgrund von Befragung von Schülern anhand eines Fragebogens, von Lehrerinterviews, einer soziometrischen Untersuchung kommt die Arbeit zu wichtigen Ergebnissen.

Weitere Arbeiten sollen angezeigt werden, sofern dieser erste Versuch begrüsst wird.

Sekundarlehramt der Universität Bern

Prof. Dr. F. Hasler



Die Entwicklung der Elektronik — wie beeinflusst sie Berufe und Alltag

Dreiteiliger Informations- und Diskussionskurs

Zeit und Ort

Dienstag, 6., 13. und 20. November 1979, je 17 bis 19.15 Uhr

Vortragssaal der Kunstgewerbeschule, Schänzlihalde 31, Bern

Ausgangslage

Die Möglichkeiten und Auswirkungen der «elektronischen Revolution» – Hauptstichworte «Chips», «Mikrocomputer» – sind in die Schlagzeilen gerückt: «Humanisierung der Arbeitswelt»/«Wirkungs- und Anwendungsbereich vom hochentwickelten Weltraum-Übermittlungssystem bis zum Pflügen der Felder und zum Kinderspielzeug» / «Mikroelektronik als Rationalisierungsfalle» / «150 000 Schreibkräfte werden in den nächsten 10 Jahren in der Schweiz ersetzt».

Alle sind mit dieser etwas widersprüchlichen Ausgangslage konfrontiert – wenige haben schon genügend sachliche Grundlagen für eine einigermaßen ausreichende eigene «Klarsicht». Darum:

Kursziele

Durch Information, Diskussion und Fragemöglichkeit dem Teilnehmer

- eine persönliche Orientierung und Übersicht ermöglichen;
- die Auseinandersetzung und Meinungsbildung über berufliche und gesellschaftliche Auswirkungen erleichtern;
- Hilfe geben für das Eingehen auf Fragen Jugendlicher und für ihre erste Beratung (Eltern, Lehrmeister, Lehrer bezüglich Berufe/Berufswahl, im Unterricht).

Programm

1. Teil: Dienstag, 6. November 1979

Herr H. Aeschbacher, dipl. Elektrotechniker/Gewerbelehrer orientiert über: Elektronik heute – neuster Stand der Mikrocomputertechnik – praktische Anwendungsmöglichkeiten.

Anschliessend: informativer Kurzfilm – Demonstration – Fragen – Diskussion.

2. Teil: Dienstag, 13. November 1979

Die Auswirkungen auf die Berufswelt: Kurzreferate – Fragen – Diskussion.

Herr H. Browa, Prognos AG, Basel: Berufe verschwinden – neue Berufe entstehen/Lässt sich ein Trend für die Berufswahl prognostizieren und begründen?

Herr P. Blaettler, BIGA, Bern: Berufe wandeln sich unter dem Druck der Elektronik/Werden wir von der Elektronik beherrscht oder beherrschen wir sie?/Neue Aspekte im Bezug auf Aus- und Weiterbildung.

Herr R. Wimken, Schweiz. Lithografenbund, Bern: Praktische Beispiele anhand der Situation in der grafischen Branche.

Herr Direktor H. Diggelmann, Hasler AG, Bern: Praktische Beispiele – was für Arbeitskräfte sucht die Industrie?

3. Teil: Dienstag, 20. November 1979

Gefahren und Nutzen der neuen Technik («Chips») für die Gesellschaft: mehr Freizeit? Arbeitslosigkeit? mehr Mobilität?

Aus der Sicht der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber referieren und diskutieren:

Herr B. Kappeler, vom Schweiz. Gewerkschaftsbund, Bern;

Herr Dr. Th. Faessler, Direktor der Mikron AG, Biel. Anschliessend: Fragen und offene Diskussion.

Anmerkungen

Der Kursbesuch ist kostenlos. Freiwilliger Beitrag zur Unkostendeckung.

Der Kurs wird vom Arbeitskreis Schule + Beruf Bern in Zusammenarbeit mit dem Kurssekretariat BLV durchgeführt.

Anmeldungen

bis 25. Oktober 1979 an das Kurssekretariat BLV, Postfach 3029, 3000 Bern 7.



Informationskurs Inhalte und Praxis der Integrativen Pädagogik (Wiederholungskurs)

Leiter

Dr. René Riesen, St. Stephan

Zeit und Ort

Samstag, 10. und 17. November 1979, 14 bis 22 Uhr, Bern mit gemeinsamem Abendessen

Ziele, Inhalte

Genaue Beschreibung siehe im Jahresprogrammheft

Kosten

Kurskostenanteil pro Teilnehmer für Lehrer mit Unterricht an Schulen, die der Erziehungsdirektion Bern unterstehen max. Fr. 60.–

Adressaten

Der Kurs steht Lehrerinnen und Lehrern aller Stufen offen

Anmeldungen

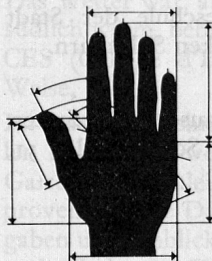
bis spätestens 25. Oktober 1979 an das Kurssekretariat BLV, Postfach 3029, 3000 Bern 7.



Probleme Lateinamerikas

Die Nationale Schweizerische Unesco-Kommission organisiert vom 5. bis 7. November 1979 in Gwatt am Thunersee ein für Lehrer aller Stufen und aller Fächer bestimmtes Seminar über das Thema «Probleme Lateinamerikas: das Beispiel Peru». Es werden Referate in Deutsch und Französisch gehalten. Das Seminar soll Lehrern die Möglichkeit zur gesamthaften Studie eines Problems im Lichte der Erfahrung eines Landes geben und ihnen das Basismaterial vermitteln.

Weitere Auskünfte sind erhältlich beim Sekretariat der Nationalen Schweizerischen Unesco-Kommission, Eidgenössisches Departement für Auswärtige Angelegenheiten, Eigerstrasse 71, 3003 Bern.



make chönne

Mensch – Technik – Unterricht Werkerziehung heute

Symposium und Ausstellung in der Kunstgewerbeschule der Stadt Bern, Schänzlihalde 31, 3013 Bern

Symposium: 22.–24. Oktober 1979

Referate:

Montag, 22. Oktober 1979

- Prof. Dr. Fritz Wilkening, Hamburg
Technische Bildung als Auftrag der allgemeinbildenden Schule.
- Prof. Dr. Hans Heinz Holz, Groningen
Mensch und Technik nach der zweiten industriellen Revolution.
- Prof. Dr. Ing. Kurt Staguhn, Giessen
Anthropologische Grundlagen der Werkerziehung und der technischen Grundbildung.

Dienstag, 23. Oktober 1979

- Prof. Gustav Zankl, Graz
Technisches Elementarverständnis bei Vorschulkindern in der Primarstufe.
- Prof. Heinz Ullrich, Kassel
Didaktische Grundprobleme einer technischen Bildung im Primar- und Sekundarbereich.
- Podiumsgespräch unter der Leitung von Othmar Scheiwiller, Direktor der Kunstgewerbeschule der Stadt Bern. Teilnehmer sind alle Referenten.

Mittwoch, 24. Oktober 1979

- Prof. Dr. Konrad Widmer, Zürich
Entwicklungstypische und kognitive Bedingungen der Handgeschicklichkeit – ein lerntheoretisches Konzept.
- Inspektor Marcel Gautier, Basel
Von der Kopf- und Handarbeitsschule zum Werkunterricht.

Die Vorträge sind öffentlich, die Platzzahl ist beschränkt, es wird ein Unkostenbeitrag von 5 Franken pro Vortrag erhoben.

Ausstellung: 20. Oktober–10. November 1979

Eröffnung: Freitag, den 19. Oktober 1979, 20 Uhr
Eröffnungsansprache: Dr. Emil Kowalski, Schaffhausen:
Magie der Drucktaste.

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 8 bis 21.30 Uhr,
Samstag 8 bis 12 Uhr, Sonntag geschlossen

Träger:

Zentralstelle für die berufliche Weiterbildung der Mittel-
schullehrer (WBZ)

Zentralstelle für Lehrerfortbildung des Kantons Bern
Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer, Ortsgruppe
Bern, Arbeitsgruppe Werken.

Die Ausstellung wird ergänzt durch Beiträge des Berni-
schen Vereins für Handarbeit und Schulreform, des
Inspektorats für Knabenhandarbeit Basel-Stadt, der
Werklehrerklasse der Kunstgewerbeschule der Stadt
Zürich sowie der Arbeitsgruppe Werken Solothurn.

Weitere Auskunft erteilt:

Arbeitsgruppe Werken, A. Fankhauser, G. Sutter,
Kunstgewerbeschule der Stadt Bern, Schänzlihalde 31,
3013 Bern, Telefon 031 41 05 75.

Bernische Weiterbildungsklassen

Aufgabe und Ziel

Die Bernischen Weiterbildungsklassen vermitteln fä-
higen und lernwilligen Primarschülerinnen und -schülern
diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten, die ihnen eine
berufliche Ausbildung mit erhöhten Ansprüchen ermög-
lichen. Sie unterstützen in Zusammenarbeit mit der
Berufsberatung die Schüler bei der Berufsfindung.

Unterricht

Der Unterricht umfasst folgende Fächer:

Deutsch und deutsche Korrespondenz

Französisch

zweite Fremdsprache

Rechnen

Algebra

Geometrie

Technisches Zeichnen

Physik

Chemie

Staats- und Wirtschaftskunde

Berufs- und Lebenskunde

Zeichnen und Werken

Singen

Musik

Sport

Die einzelnen Fächer können je nach der Zusammen-
setzung der Klasse obligatorisch oder fakultativ erklärt
werden. Die Mädchen haben ausserdem Gelegenheit,
während des Weiterbildungsjahres den obligatorischen
hauswirtschaftlichen Fortbildungskurs (entspricht dem
5-Wochen-Kurs) zu absolvieren.

Finanzielles

Schulgeld wird keines erhoben. Auswärtigen kann an
die Kosten für Reise, Verpflegung und evtl. Unterkunft
ein Stipendium gewährt werden.

Aufnahme

Die WBK stehen offen:

– Schülern, deren Berufsziel eine Weiterbildung erfor-
dert

– Schülern, denen trotz Eignung der Besuch einer
Sekundarschule nicht möglich war.

Die Schüler treten im Anschluss an die obligatorische
Schulzeit in die WBK über. Andere Anwärter können
nur ausnahmsweise zugelassen werden.

Die Voraussetzung zum Eintritt in die WBK erfüllt,
wer das Pensum des 9. Primarschuljahres mit guten
Leistungen abgeschlossen hat.

Jeder Anwärter hat eine Aufnahmeprüfung zu bestehen.
Diese umfasst in der Regel die Fächer Deutsch, Fran-
zösisch und Rechnen und ein Prüfungsgespräch.

Anmeldung

Die Anmeldung erfolgt auf amtlichem Formular durch
den Bewerber persönlich. Anmeldetermin ist der
31. Oktober. Eine Anmeldung an mehreren Orten ist
nicht möglich.

Für weitere Auskunft und für den Bezug von Formu-
laren wende man sich an:

Bern: Städtische Schuldirektion, Seilerstrasse,
3011 Bern, Tel. 031 64 61 11

Biel: Städtische Schuldirektion, Zentralplatz 49,
2502 Biel (Frau Kaller), Tel. 032 21 21 11

Burgdorf: Tschannen Rudolf, Steinhofstrasse 17,
3400 Burgdorf, Tel. 034 22 93 29

Helgisried: Guggisberg Fritz, Stygenacker,
3088 Rüeggisberg, Tel. 031 80 04 45

Huttwil: Rettenmund Peter, Moosstrasse 6,
4950 Huttwil, Tel. 063 72 20 62

Köniz: Zaugg Herbert, Schaufelweg 74,
3098 Schliern, Tel. 031 53 83 35

Konolfingen: Kummer Bendicht, 3510 Konolfingen-
Ursellen, Tel. 031 99 00 14

Langenthal: Widmer Hugo, Haldenstrasse 71,
4900 Langenthal, Tel. 063 22 39 51

Langnau: Schwaar Hans Ulrich, Dorfberg 553,
3550 Langnau, Tel. 035 2 29 24

Ostermundigen: Heger Walter, Dennigkofenweg 180,
3072 Ostermundigen, Tel. 031 51 38 64

Spiez: Hertig Heinz, General-Guisan-Strasse 39,
3700 Spiez, Tel. 033 54 47 55

Thun: Keller Fritz, Riedstrasse 43a, 3626 Hünibach,
Tel. 033 23 32 73

Worb: Bühlmann Walter, Schulhausstrasse 40,
3076 Worb, Tel. 031 83 46 71

Zollikofen: Hold Georg Jakob, Primelweg 13,
3004 Bern, Tel. 031 23 42 84

Zweisimmen: Burkhalter Klaus, Chräuel, 3770 Zwei-
simmen, Tel. 030 2 26 18

Unterseen: Gafner Alfred, Stadtfeldstrasse 35,
3800 Unterseen, Tel. 036 22 88 39.

Aus der Nähe betrachtet

Ein anregender Druckfehler

Druckfehler sind ärgerlich. Besonders dann, wenn sie
nicht gleich als solche erkannt werden, wenn sie sozu-
sagen das Mäntelchen orthographischer Makellosigkeit
tragen, aber den Sinn der beabsichtigten Aussage ver-
ändern.

Zu dieser tückischen Art von Druckfehlern muss ich auch jenen zählen, der sich in meinen letzten Beitrag eingeschlichen hat: Natürlich sollen die Schüler im Zusammenhang mit Lernerfolgskontrollen «gefördert» und nicht «gefördert» werden. Ich ärgerte mich. Den (billigen) Trost, dass man heute ohnehin oberflächlich und deshalb über solche «Kleinigkeiten» hinweglese, mochte ich nicht gelten lassen.

Schon etwas tröstlicher war der Umstand, dass immerhin ein enger sachlicher Zusammenhang zwischen «fordern» und «fördern» besteht, und dass somit der ärgerliche Druckfehler zumindest ein Stück Wirklichkeit eingefangen hatte: Muskeln, die nicht gefordert werden, verkümmern. Geistige Fähigkeiten, denen nichts abgefordert wird, stumpfen ab. Haltungen, welche wir im Zusammenhang mit Persönlichkeitsbildung für erstrebenswert erachten, werden oft über die Forderung des Verzichts, der Selbstbeherrschung aufgebaut.

Wir dürfen somit jenen Erziehern (in Schule und Familie) dankbar sein, welche ungeachtet des Trends in der breiten Masse optimal zu fordern wagen: Nicht um eines sturen, zum Selbstzweck gewordenen Forderns willen, sondern um glaubwürdig vertretener Werte willen, die hinter der einzelnen Forderung liegen. Und um des jungen Menschen willen, der sich in einer anforderungsreichen Welt immer selbständiger soll zurechtfinden und verwirklichen können.

Wie sagte doch der gütig-strenge Gymnasialrektor zu einem gestrauchelten Schüler, dem er die Chance des Wiedereintritts in seine Schule bot? «Ich mag Sie – deshalb werde ich streng mit Ihnen sein.» *H. R.*

Venez parler le français à Vence

Dieser freundlichen Einladung folgten 24 Berner Lehrer und Lehrerinnen der Primar- und Sekundarschulstufe und verbrachten vom 1. bis 21. Juli 1979 drei erlebnisreiche Wochen in Südfrankreich. Die Kursleiterin Fräulein Verena Lüthi, Französischlehrerin am Seminar der Neuen Mädchenschule in Bern und selber in Vence aufgewachsen, scheute aber auch weder Zeit noch Mühe, diesen Aufenthalt jedem zum Erlebnis werden zu lassen, war es ihr doch daran gelegen, nicht nur die Französischkenntnisse der Teilnehmer zu vertiefen, sondern ihnen auch wertvolle Einblicke in Lebensweise und Kultur dieses südlichen Landstriches zu vermitteln. Durch ihre guten Kontakte zur Bevölkerung von Vence war es ihr gelungen, ungefähr die Hälfte der Gruppe in Familien unterzubringen, wo die Möglichkeit zu vertieften Gesprächen noch grösser ist als im Hotel oder Camping, wo die restlichen Teilnehmer, teils mit ihren Familien, untergebracht und auch sehr befriedigt waren.

Die eigentliche Kursarbeit fand morgens von 8.30 bis 12 Uhr statt. Zwei ortsansässige Lehrer und Fräulein Lüthi unterrichteten wochenweise eine der drei Achtergruppen, die sich jeden Morgen zu gemeinsamem Singen unter der beschwingten Leitung von Fritz Künzi zusammenfanden.

Grundlage des Unterrichts bildete einerseits das von Fräulein Lüthi anhand von Zeitungsausschnitten, Liedern, Gedichten und Texten zum Thema Vence und Südfrankreich selber zusammengestellte Heft «Vence 1979», in dessen Lektüre sich jeder Teilnehmer schon vor der Abreise vertiefen konnte, um sich geistig auf seinen Aufenthalt vorzubereiten. Ebenfalls wurden Werke von

Pagnol, Henri Bosco, André Chamson und andern Autoren der Provence und des Languedoc als Grundlage zu Gesprächen beigezogen. Die Kursteilnehmer, mit der französischen Grammatik doch alle ziemlich vertraut, schätzten in diesem Kurs vor allem die Möglichkeit, unter Kontrolle eines französischsprachigen Kollegen auf Französisch Gespräche führen zu können und dabei auf Fehler aufmerksam gemacht zu werden. Gelegenheit zu ausgiebigen Gesprächen gab es auch während des nach französischer Art an die zwei Stunden dauernden Mittagessens in einem der drei ausgewählten Restaurants, wo auch der Französischlehrer anwesend war und immer eine sehr anregende Stimmung herrschte. Die Mittagspause, nach südlicher Manier bis gegen 17 Uhr verlängert, wurde meist entweder zur Siesta oder zu Besuchen am nahegelegenen Mittelmeer verwendet. Das Wetter war, abgesehen von den ersten paar Tagen, südlich warm, behinderte aber die Kursarbeit im kühlen CES (Collège d'Enseignement Secondaire) in keiner Weise.

Im späteren Nachmittag widmeten wir uns den kulturellen Belangen. Zweimal waren wir zu Gast in Haus und Garten von Fräulein Lüthi und hörten uns Vorträge über provenzalische Dichtung an. Zwei Lichtbildervorträge gaben uns Einblicke ins historische Vence und in Leben und Werk von Henri Matisse. Kleinere Nachmittags-Exkursionen und eine Tagesexkursion führten uns nach Nizza ins Musée Chagall und ins Musée Matisse, nach Antibes ins Musée Picasso und ins Musée Fernand Léger nach Biot. In kleinen Gruppen und mit dem Damoklesschwert einer schriftlichen Arbeit über unsern Köpfen fuhren wir auch zu Interviews in die reizenden kleinen Künstlerdörfer St. Paul de Vence, Tourrettes und Biot, wo wir mit Töpfern, Glasbläsern und verschiedenen Lokalgrößen aufschlussreiche Gespräche führen konnten.

Auch an den Samstagen waren wir nicht ganz uns selbst überlassen, sondern spazierten gemeinsam in den kühlen Morgenstunden zu lohnenden Aussichtspunkten. Die Kameradschaftlichkeit kam denn auch in diesem Kurs nicht zu kurz.

Ein besonderes Lob gebührt dabei auch dem allzeit bereiten administrativen Leiter Roland Staudenmann, dem wir es zu danken hatten, dass sich unser Programm, vom täglichen unter erschwerten Bedingungen hergestellten Pausenkaffee bis zu all den Besichtigungen immer reibungslos abwickelte. Ihm und Fräulein Lüthi, die eine grosse Vorarbeit geleistet hatte und auch während des Kurses, der ihr persönlich sehr am Herzen lag, fast pausenlos für uns da war, möchten wir an dieser Stelle ganz herzlich danken.

Beim gemeinsamen Schlussessen, dem «gueuleton» in St. Jeannet, waren sich wohl alle bewusst, drei bereichernde, unvergessliche Wochen hinter sich zu haben.

Maria Kopp

Sektion Interlaken

Lehrerfortbildungskurs Heimatkunde des engern Oberlandes

Welche wichtige Aufgabe den Lehrerfortbildungsveranstaltungen der Sektionen des BLV zukommt, wurde mit dem Heimatkundekurs im engern Oberland geradezu modellhaft demonstriert: den Lehrern die Region besser bekannt machen, in denen sie Schule halten, ihnen die

Möglichkeit geben, mit dem Schüler mit Material zu arbeiten, das vor der Haustüre liegt. Der Lehrer, der das versteht, wird weit weniger Bücherwissen in die Schulstube tragen. Die beiden Kursleiter Toni Labhart und Viktor Boss haben es vorzüglich verstanden, den Teilnehmern Einblick in die Geologie, Morphologie und Besiedlungsgeschichte der Lütischinetäler zu geben. Es sei ihnen hier bestens gedankt.

Requiem op. 89 von Dvorák

Zur Aufführung am 3. und 4. November 1979 in der Stadtkirche Burgdorf

Diese Komposition bildet zugleich den Schlusspunkt von Dvoráks kompositorischem Schaffen auf dem Gebiet der Kantaten und Oratorien.

L'Ecole bernoise

Centre de perfectionnement du corps enseignant

Cours et manifestations du mois de novembre 1979

- 4.9.14 *Mathématique. Information – sensibilisation (CIM):* une semaine en novembre.
- 5.10 *Expression corporelle et initiation au mime:* Mime Amiel. Dès le 24 novembre.
- 5.14.1 *Bases théoriques et pratiques des méthodes d'éducation actives:* M. M. Girardin. Dès le 7 novembre à Moutier.
- 5.30 *Visite du salon international de la restauration collective à Bâle (USPM):* le 24 novembre à Bâle.
- 5.50.1 *Etudes thématiques par des spécialistes (cours placé sous l'égide du CPS):* en novembre à Moutier.
- 5.54.1 *Langue et littérature grecques:* séminaire d'automne. Le 15 novembre.
- 5.102.7 *Patinage (AEPSJB):* le 10 novembre à Moutier.
- 5.110.3 *Bougies II (perfectionnement):* M^{me} M. Bassin. 7, 14 et 21 novembre à Bienne.

Le directeur: W. Jeanneret

Education physique à l'école

Cours 5.102.10. *Ski alpin*

Corps enseignant concerné: tous les niveaux.

Lien: Les Crosets VS.

Dates: du 2 au 6 février 1980.

Inscriptions: Les enseignants qui désirent participer à ce cours demanderont sans tarder la formule d'inscription au soussigné; dernier délai: 1^{er} novembre 1979.

Henri Girod, IEP, 2533 Evilard

Das Requiem zerfällt formal in zwei grosse Teile mit insgesamt 13 Nummern. Ein durch das ganze Werk hindurch immer wieder aufklingendes Motiv bildet den musikalischen Kern der Komposition, dem Ganzen etwas unerhört Geschlossenes verleihend.

49 Jahre alt war Dvorák zur Zeit der Niederschrift 1891, ein Mensch voller Lebensbejahung; aber mit einem starken, demütigen Glauben an die Vergänglichkeit irdischen Lebens.

Das Werk strahlt schlichte Schönheit ohne jegliches Pathos aus, wodurch die dargestellte Trauer und die innige Bitte um den ewigen Frieden umso echter zum Ausdruck kommen.

Aufführende: Chorgemeinschaft Burgdorf (Lehrergesangsverein Burgdorf unter Mithilfe eines Männer- und Frauenchors mit gleichem Dirigenten) mit dem Berner Sinfonie-Orchester unter der Leitung von Kurt Kaspar. Solisten: Ursula Zehnder, Sopran, Klara Wirz, Alt, Harald Ek, Tenor, Kurt Widmer, Bass.

Ecole normale de Bienne

Nomination de la responsable de la formation professionnelle pratique des futures maîtresses enfantines à l'Ecole normale de Bienne

Par décision du 28 août 1979, le Conseil exécutif du canton de Berne a nommé définitivement M^{me} Claire-Lise Jost au poste de responsable de la formation professionnelle pratique des futures maîtresses enfantines à l'Ecole normale de Bienne.

M^{me} Claire-Lise Jost a suivi sa scolarité obligatoire à Cormoret et à Courtelary. Elle a obtenu en 1969 le brevet bernois de maîtresse d'école enfantine. Après deux années d'activité professionnelle dans le canton de Neuchâtel, elle a été à la tête d'une école enfantine à Bienne de 1971 à 1978.

A titre provisoire M^{me} Claire-Lise Jost occupait déjà la charge de responsable de la formation professionnelle pratique des futures maîtresses enfantines durant l'année scolaire 1978/79 et enseignait également la méthodologie depuis 1977 à l'Ecole normale de Bienne.

Les classes de pratique professionnelle (jardins d'enfants) de l'Ecole normale sont situées à Bienne et dans certaines localités du Jura bernois (Bévilard, Courtelary, Prêles et Sonceboz).

Ecole normale de Bienne

La Direction: Claude Merazzi

Extrait des délibérations du Comité central de la SEJB

Séance du 13 septembre 1979

Présidence: Jacques Paroz

Le procès-verbal de la dernière séance du Comité central de la SEJB n'appelle qu'une seule remarque: le comité de la SBMEM a chargé ses représentants dans les écoles secondaires de contacter leurs collègues pour savoir ceux

qui désiraient faire encore partie de la SPR. Il n'y en a effectivement que peu qui se sont inscrits, mais le comité de la SBMEM refuse de procéder à une nouvelle consultation. Le Comité central de la SEJB en prend acte.

Communications du secrétariat

Le secrétaire de la SEJB, Yves Monnin, fait part aux membres du comité de différentes communications:

- Participation des maîtres secondaires aux synodes: la section de Bienne-La Neuveville demande à la SEJB d'intervenir auprès de la Direction de l'instruction publique afin que les maîtres secondaires bénéficient de la même réglementation que les enseignants primaires en ce qui concerne leur participation aux activités syndicales. La demande a été transmise au Comité cantonal de la SBMEM pour prise de position.
- Réforme de la formation des enseignants primaires: Jean-Daniel Tschan, représentant de la SEJB dans la commission chargée d'étudier ce problème, a démissionné pour poursuivre ses études. Le Comité central de la SEJB le remercie du travail qu'il a accompli et désignera prochainement son successeur.
- «Educateur»: le Comité central prend connaissance d'une lettre de la SPR invitant les sections à faire preuve de modération dans la longueur de leurs articles afin de ne pas augmenter le déficit du journal.

Communications du président

Le président, Jacques Paroz, donne connaissance de différentes communications:

- Semaines pédagogiques de Villars-les-Moines: la SEJB n'a toujours pas de représentante dans cette commission. Le Comité central invite les membres qui seraient intéressés à s'annoncer au plus vite.
- Relations SEJB-maîtres aux écoles professionnelles: Jacques Paroz prendra contact avec Jean-Maurice Imhoff, directeur de l'Ecole professionnelle de Saint-Imier, pour définir les contacts que la SEJB entretiendra avec l'Association des maîtres aux écoles professionnelles.
- Commission de l'enseignement rénové du français: les maîtres secondaires sont invités à désigner leur représentant au sein de cette commission.

Rencontre avec le CC/SEJ

La SEJB a demandé au CC/SEJ une entrevue pour discuter de l'avenir de la Commission Croix-Rouge Jeunesse (Fonds Mimosa) et du Centre d'information pédagogique (CIP). Le SEJ n'a pas encore répondu, mais le CC/SEJB estime qu'il ne faut pas laisser traîner cette affaire et demande à son secrétaire de reprendre contact avec le SEJ.

Groupe d'étude «Conditions des enseignants au chômage»

Le CC/SEJB décide la mise sur pied d'un groupe d'étude des conditions des enseignants au chômage. Il se composera de sept membres, soit deux par section et un représentant des enseignants au chômage. Les sections sont invitées à faire connaître les noms de leurs représentants jusqu'à fin 1979.

Mandat

Le groupe d'étude est une commission non permanente de la SEJB. Son mandat sera maintenu aussi longtemps que la situation de l'emploi l'exigera. Le mandat du groupe est le suivant:

- Aider les enseignants au chômage qui font appel à lui, par une information précise et des conseils.
- Constituer un dossier concernant les droits et les devoirs du chômeur, le fonctionnement des offices de chômage et le fonctionnement de la centrale de remplacements.
- Evaluer les possibilités d'intervention de la SEB et de la SEJB.
- Informer les comités des sections et le Comité central de la SEJB des résultats de ses travaux.
- Demander l'appui de la SEJB, quand c'est nécessaire.

Mise sur pied de l'Assemblée des délégués de la SEJB

Selon les statuts, l'Assemblée des délégués de la SEJB comprend les présidents des trois sections, les délégués SEB, les délégués SPR et les délégués CARESP. Les différents groupes d'enseignants ont en outre droit à chacun un délégué. Ils sont choisis dans les différentes sections selon une clef adoptée par le Comité central:

Section Bienne-La Neuveville: un maître de gymnase; un maître d'école normale; un retraité; une maîtresse des classes enfantines.

Section Courtelary: un maître d'école professionnelle; une maîtresse en économie familiale; un enseignant primaire.

Section de Moutier: un maître d'école commerciale; une enseignante des travaux à l'aiguille; un maître secondaire.

Vérificateurs des comptes de la SEJB

Chaque section devra, jusqu'à fin 1979, désigner un neseignant comme vérificateur des comptes de la SEJB.

Le secrétaire: Yves Monnin

Situation professionnelle des jeunes ayant terminé leur scolarité dans la partie romande du canton

Il est apparu, comme d'ailleurs dans la partie d'expression allemande du canton, que la situation professionnelle des élèves romands après leur scolarité obligatoire est meilleure que l'on ne craignait en général. C'est ce qui ressort d'une enquête que l'Office cantonal de l'orientation professionnelle et sa section biennoise ont effectué cet été dans la partie romande du canton. Comme dans les années précédentes, cette enquête portait sur toutes les classes terminales primaires et secondaires ainsi que sur les classes annexes, les écoles privées et les classes de la dixième année scolaire. On sait que dans la partie d'expression française du canton de Berne l'année scolaire se termine en été et recommence en automne.

Résultats de l'enquête

Parmi les 1217 élèves interrogés, 18 n'avaient pas de places d'apprentissage au mois de juin 1979 (13 filles et 5 garçons, dont deux tiers du degré primaire). - 22 élèves du primaire et 6 du secondaire étaient encore indécis et ne savaient pas ce qu'ils feraient après leur scolarité. Par rapport à l'année précédente, le nombre d'élèves du primaire qui cherchaient au mois de juin une solution transitoire (10^e année scolaire), a presque dou-

blé (de 8,3 % à 14,6 %). Les deux tiers de ces élèves sont des filles. Par contre au cours de cette année, un peu moins d'élèves se sont décidés pour la dixième année scolaire: 12,2 % (1978: 13,07 %) ont opté pour la solution transitoire – garçons et filles étant presque à égalité.

Dans cet automne également, un nombre important d'élèves n'ont pas pris de décision pour leur avenir professionnel. 3,5 % des élèves du primaire et 1 % du secondaire sont indécis. En pour-cent, on ne constate pas de changement par rapport à 1978. En revanche, moins d'élèves ont décidé de débiter dans un emploi ou de faire un stage linguistique. 11,8 % d'élèves du primaire (19,56 % en 1978) et 1,7 % du secondaire ont choisi cette solution, deux tiers de ceux-ci étant encore des filles. Cet automne, davantage d'élèves du secondaire (83,4 % contre 74,1 % en 1978) commencent un apprentissage ou poursuivent leurs études (gymnase, école d'instituteurs, école commerciale, etc.). Le nombre d'élèves du primaire qui ont également choisi cette voie a aussi légèrement augmenté (de 61,37 % à 65 % – dont deux tiers de garçons). Beaucoup moins d'élèves du primaire, au cours de l'enquête, ont attendu l'acceptation du maître d'apprentissage ou les résultats d'un examen d'admission (seulement 0,8 % contre 5,38 % en 1978). Pour les élèves du secondaire, ce nombre n'a pas varié (0,85 % contre 0,9 %).

Sur la base de ces chiffres, on peut conclure que la situation professionnelle des élèves dans la partie romande du canton de Berne est meilleure que l'on ne craignait généralement. Dès le printemps, on a pu constater des résultats identiques pour les élèves allemands ayant terminé leur scolarité. Par conséquent, des mesures particulières sont inutiles. Mais il convient de souligner que ces chiffres n'ont qu'une valeur indicative limitée: ils ne précisent pas combien d'élèves ont pu choisir leur profession préférée et combien d'entre eux ont dû se contenter d'une solution alternative. L'offre de places d'apprentissage dans les professions très recherchées est inférieure à la demande. Il faut espérer, par ailleurs, que les solutions transitoires pourront de plus en plus promouvoir les élèves, notamment ceux du primaire, à assumer des emplois qualifiés.

Oid

Pour promouvoir l'intégration professionnelle et sociale

Contribution notable à la formation des travailleurs italiens et de leurs enfants

Entre 1967 et 1978, l'Etat italien, la Confédération et le canton de Berne ont contribué par des montants respectifs de 3,9, 2,8 et 1,8 millions de francs aux frais d'exploitation du centre de formation et de perfectionnement pour les travailleurs italiens (CISAP = centro italo-svizzero per l'addestramento professionale) à Berne. Vu que les subventions considérables que le canton de Berne accorde à la CISAP se répètent chaque année, le Conseil exécutif bernois estime indiqué de faire sanctionner par une résolution du Grand Conseil les contributions qui seront accordées ces prochaines années. S'adressant au Parlement cantonal à ce sujet, l'Exécutif bernois relève qu'il est important de continuer à soutenir les efforts de formation et de perfectionnement fournis par ce centre, afin de promouvoir l'intégration professionnelle et sociale des travailleurs étrangers.

C'est au printemps 1966 qu'un groupe de travailleurs italiens, avec l'appui d'organisations suisses de travailleurs et d'employeurs, fonda à Berne le centre de formation et de perfectionnement CISAP. Après des débuts modestes, cette école se développa rapidement pour devenir, en quelques années, un lieu de formation d'importance cantonale. Elle devint ainsi un centre régional de rencontre professionnelle et sociale pour les travailleurs italiens. Elle se fixa pour but de donner aux ouvriers italiens travaillant dans l'industrie des connaissances élémentaires des métiers de la métallurgie ainsi que les connaissances professionnelles nécessaires à l'exercice de leur métier. Dès la deuxième année de son existence, et grâce au sérieux avec lequel elle mena sa tâche de formation et de perfectionnement, la CISAP reçut des promesses de subventions de l'Etat italien, de la Confédération et du canton de Berne. Avec la récession, le développement de l'école subit un certain recul. Le départ de travailleurs italiens se traduisit par une réduction notable, en 1974, du nombre des diplômés. L'Exécutif bernois souligne cependant que cette institution de formation et de perfectionnement continue à répondre à un besoin incontesté. Pour le présent et le proche avenir, l'école doit assumer des tâches nouvelles, et notamment dans le domaine de la préparation des enfants de travailleurs étrangers ayant terminé l'école obligatoire en vue d'un apprentissage dans l'artisanat ou l'industrie. Selon l'Exécutif bernois, les jeunes Italiens libérés de l'école auraient particulièrement de la peine à trouver une place d'apprenti, et seraient fortement sous-représentés, en pourcentage, dans l'effectif des apprentis. Le Gouvernement bernois explique cette situation par le fait que les élèves et leurs parents sont insuffisamment informés des possibilités professionnelles, qu'ils se font, en partie, une image fautive des exigences mentales et physiques de l'apprentissage, et que ces jeunes ne peuvent pas être pris en considération par les entreprises, du fait de leur connaissance insuffisante de l'allemand. Un projet d'ouverture de classes pratiques, selon le système bernois, pour jeunes Italiens libérés de l'école obligatoire, est à l'étude en ce moment. Ces cours, d'une durée d'un ou deux ans, devraient donner à ces jeunes, en culture générale, dans les domaines manuels et pratiques et en particulier en langue allemande, des connaissances suffisantes pour leur permettre d'entreprendre un apprentissage avec de bonnes chances de succès. Des tâches nouvelles et importantes attendent donc la CISAP dans cette direction, tâches qu'elle accomplira en collaboration avec la Confédération et le canton de Berne.

Oid

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes BLV

Mittwoch, 12. September 1979

Vorsitz: Judith Imer, Vizepräsidentin

Mit einer herzlichen Gratulation für Elisabeth Milt, die zur Präsidentin des Schweizerischen Kindergärtnerinnenvereins gewählt worden ist, eröffnete Judith Imer die Sitzung des Kantonalvorstandes des Bernischen Lehrervereins.

Beschlüsse des Grossen Rates

Nach der Genehmigung der Protokolle orientierte der Zentralsekretär über die Schulbeschlüsse des Grossen Rates. Neben einigen redaktionellen Verbesserungen genehmigte das Parlament bei der zweiten Lesung der Schulgesetze auch einige sachliche Änderungen. So wurden die Bestimmungen betreffend den zusätzlichen Unterricht, der von den Gemeinden mit Genehmigung der ED eingeführt werden kann, ausgeweitet. Anstatt bloss Schwimmunterricht, ist nun an Primar- und Sekundarschulen ganz allgemein zusätzlicher Sportunterricht möglich; und anstatt bloss Nachholunterricht für zugezogene Schüler sowie für Schüler, die wegen Krankheit oder Unfall während längerer Zeit abwesend waren, wurde generell «zusätzlicher Unterricht in begründeten Fällen» ermöglicht. Die Praxis wird zeigen, wie weit diese neuen Bestimmungen führen.

Der Antrag, die Dispensationsmöglichkeiten für Schüler, die durch den Unterricht in der 2. Landessprache zu sehr belastet sind, in abgeschwächter Form wieder einzuführen, wurde mit 77 zu 53 Stimmen abgelehnt.

Angenommen wurde dagegen eine Änderung, welche bei der Ferienregelung über Weihnachten und Neujahr etwas mehr Spielraum offen lässt.

In der Schlussabstimmung wurde dem bereinigten Revisionstext beim Primarschulgesetz mit 112 zu 2 und beim Mittelschulgesetz mit 99 zu 1 Stimmen zugestimmt. Nachdem damit einige drängende Fragen geregelt sind, kann die seit längerer Zeit geforderte Gesamtrevision der bernischen Schulgesetzgebung nun gründlich geplant werden. Mit einem Sechsmillionenkredit ermöglichte der Grosse Rat den notwendigen Ausbau der Berner Schulwarte.

Die Motion Gigon betreffend den einheitlichen Schuljahrbeginn wurde mit sehr grossem Mehr als Postulat überwiesen. Der Rat demonstrierte damit für eine möglichst rasche Lösung der in den Grenzgebieten entstandenen schwerwiegenden Probleme. Die Lehrer stellten zu dieser Lösung beitragen, indem sie nicht bloss an ihre eigenen Verhältnisse, sondern auch an die der anderen denken.

Gegen den Willen der Regierung, die bloss ein Postulat annehmen wollte, überwies der Rat die Motion Schläppi betreffend die Unentgeltlichkeit des Unterrichtes, nachdem die Motionärin dargelegt hatte, dass Elternbeiträge zum Beispiel für Schulreisen, Klassenlager usw. möglich bleiben sollten. Die ganze Frage wird nun in kantonalen Richtlinien geregelt werden müssen.

Zustimmung fand auch die Motion von Gunten, die eine zeitgemässe Ersatzlösung für die obligatorische Fort-

Extrait des délibérations du Comité cantonal de la SEB

Séance du mercredi 12 septembre 1979

Présidence: Judith Imer, vice-présidente

C'est en adressant de sincères félicitations à Elisabeth Milt qui vient d'être appelée à la présidence de l'Association suisse des jardinières d'enfants que Judith Imer ouvrit la séance du Comité cantonal de la Société des enseignants bernois.

Décisions du Grand Conseil

Après l'approbation des procès-verbaux, il appartient à notre secrétaire central, Moritz Baumberger, de présenter rapidement les affaires scolaires traitées au Grand Conseil. Outre quelques modifications rédactionnelles, le Parlement a apporté aux lois scolaires certaines modifications fondamentales. C'est ainsi que sont élargies les dispositions concernant l'enseignement complémentaire que les communes peuvent introduire avec l'approbation de la Direction de l'instruction publique. L'enseignement complémentaire du sport en général est actuellement possible en lieu et place de la natation que nous avions seule jusqu'à présent. La notion d'enseignement de rattrapage ne s'applique plus seulement pour les nouveaux élèves et pour ceux qui ont été longtemps absents en raison de maladie ou d'accident. Il est dit simplement: «L'enseignement complémentaire est possible dans les cas justifiés». La pratique nous montrera jusqu'où peuvent conduire ces nouvelles dispositions.

La proposition de réintroduire, sous une forme affaiblie, la possibilité de dispenser de l'enseignement de la deuxième langue nationale les élèves surchargés a été rejetée par 77 voix contre 53.

Une réglementation laissant une plus grande liberté dans la fixation des vacances à Noël/Nouvel-An a été acceptée.

En votation finale, le texte révisé de la législation sur l'école primaire a été approuvé par 112 voix contre 2, alors que celui de la législation sur les écoles moyennes l'était par 99 voix contre 1.

Les questions les plus urgentes ayant ainsi été réglées, il sera maintenant possible de planifier à fond la revision totale de la législation scolaire bernoise. Le Grand Conseil a voté un crédit de quelque six millions de francs pour permettre la transformation nécessaire de la «Schulwarte» (Centrale scolaire de matériel didactique).

La motion Gigon concernant l'harmonisation du début de l'année scolaire a été acceptée sous forme de postulat à une grande majorité. Le Grand Conseil a ainsi voulu prouver sa détermination de parvenir rapidement à une solution de ce grave problème dans les régions frontalières. Les enseignants devraient y contribuer en ne pensant pas seulement à leurs conditions personnelles, mais en pensant aussi aux autres.

Le Conseil exécutif ne souhaitait accepter la motion Schläppi concernant la gratuité de l'enseignement que sous forme de postulat. Le Grand Conseil en a décidé autrement et a accepté la motion après que M^{me} Schläppi eut déclaré qu'il serait tout de même possible de percevoir des contributions des parents dans certains cas

bildungsschule für Jünglinge unter Einbezug der Mädchen fordert.

Bei der Motion Boehlen betreffend die Wahl von Professoren an die Universität wurde der Teil überwiesen, der verlangt, dass die Einzelheiten des Wahlverfahrens in einer Verordnung des Regierungsrates festzulegen sind, die weitergehenden Vorschläge aber wurden abgelehnt.

Mit der Zustimmung zur Motion Hamm hat der Rat Richtlinien für das neue Kindergartengesetz aufgestellt. Jedes Kind, dessen Eltern es wünschen, soll generell die Möglichkeit haben, während mindestens eines Jahres den Kindergarten zu besuchen, und der Grundsatz der Unentgeltlichkeit ist auch auf den Bereich des Kindergartens anzuwenden.

Ein Postulat Berthoud, das den Ausbau der Abteilung für Virologie fordert, wurde überwiesen, während die von Frau Boehmle geforderte Hochschulkommission abgelehnt wurde.

Lohnersatzkasse

Im ersten Semester 1979 betrugen die Nettoausgaben der sechs Lohnersatzkassen nur rund 70 000 Franken gegenüber fast 150 000 Franken im vorhergehenden Semester. Das ermöglicht der Kasse des Bernischen Lehrervereins ein Senken der Jahresprämie auf 40 Franken. Im Wintersemester werden deshalb zu den 30 Franken im Sommer nur noch 10 Franken eingezogen.

Die Pool-Konferenz hat die Abrechnung geprüft und einstimmig genehmigt.

Strukturreform

Nach der Genehmigung des bereinigten Vereinsbeschlusses durch die ausserordentliche Abgeordnetenversammlung wurde das Sekretariat beauftragt, die Weiterarbeit vorzubereiten. Der Kantonalvorstand wird ein Zweierteam einsetzen zum Ausarbeiten eines Statutenentwurfes. Der bereinigte Entwurf wird der Abgeordnetenversammlung vom 28. Mai 1980 zur Kenntnis gebracht und anschliessend in eine Vernehmlassung bei den Sektionen und Stufenorganisationen gegeben. Eine ausserordentliche Abgeordnetenversammlung wird am 26. November 1980 den Entwurf sowie allfällige Änderungsanträge beraten.

Reform der Primarlehrerbildung

In verschiedenen Gremien ist die Diskussion um den Geltungsbereich des mit der Grundausbildung erworbenen Lehrpatentes wieder aufgenommen worden. Der Kantonalvorstand beschloss, den auf Jahresende versprochenen Bericht der BLV-Arbeitsgruppe abzuwarten, bevor er eine neue Grundsatzdiskussion im Verein anregt.

Eingeschränkte definitive Wahl

Grundsätzlich wird ein Lehrer definitiv auf sechs Jahre gewählt, wobei die Amtsdauer einheitlich durch den Regierungsrat festgesetzt ist, also bei der Wahl innerhalb der Amtsdauer nur bis zu deren Ablauf gilt.

Wegen der Entwicklung der Schülerzahlen sind einige Lehrstellen nur befristet bewilligt worden. Um zu verhindern, dass Lehrer auf solchen befristeten Stellen nur noch provisorisch wiedergewählt werden können, hat der Kantonalvorstand der Möglichkeit einer befristeten definitiven Wiederwahl zugestimmt. Diese Möglichkeit gilt aber nur unter zwei Voraussetzungen: Der Lehrer muss bisher schon definitiv gewählt sein und er muss auf

(courses scolaires, camps, etc.). Toute cette question devra être réglée de façon plus précise dans les directives cantonales.

La motion von Gunten a été acceptée. Elle demande de revoir la conception de l'école complémentaire obligatoire pour les jeunes gens et de l'ouvrir également pour les jeunes filles.

La motion Boehlen au sujet de l'élection des professeurs à l'université a été partiellement acceptée. Ainsi, les détails de la procédure d'élection devront figurer dans une ordonnance du Conseil exécutif. Les autres points de la motion ont été rejetés.

La motion Hamm donne des directives en vue de la nouvelle loi sur les jardins d'enfants. Elle a été acceptée. Chaque enfant, si les parents le désirent, doit avoir la possibilité de fréquenter durant une année au moins le jardin d'enfants. Le principe de la gratuité doit également s'appliquer aux jardins d'enfants.

Le postulat Berthoud demandant la transformation de la subdivision de l'Institut de virologie a été accepté, alors que celui de M^{me} Boehmle demandant la création d'une commission des hautes écoles a été rejeté.

Caisse de compensation des traitements

Pour le premier semestre 1979, les dépenses nettes des six caisses de compensation n'ont atteint qu'environ 70 000 francs, alors qu'elles se montaient à près de 150 000 francs pour le semestre précédent. Cela permet à la Caisse de la SEB de ramener la cotisation annuelle à 40 francs. Ainsi, pour le semestre d'hiver, nous n'encaisserons que 10 francs qui viendront s'ajouter aux 30 francs perçus au semestre d'été.

La conférence du pool des caisses a examiné le décompte et l'a approuvé à l'unanimité.

Réforme des structures

Après que l'Assemblée extraordinaire des délégués eut approuvé les décisions de la société, le secrétariat a été chargé de l'élaboration de la suite du travail. Le Comité cantonal désignera une équipe de deux personnes qui prépareront un projet de statuts. L'Assemblée des délégués du 28 mai 1980 prendra connaissance du projet définitif qui sera ensuite mis en consultation dans les sections et les organisations de degrés. Une assemblée extraordinaire des délégués le discutera en y apportant d'éventuels amendements le 26 novembre 1980.

Réforme de la formation des enseignants primaires

Le champ d'application du brevet d'enseignant obtenu après la formation de base est actuellement l'objet de discussions dans différents cercles. Le Comité cantonal a décidé d'attendre le rapport du groupe de travail de la SEB – rapport promis pour la fin de l'année – avant d'engager une nouvelle discussion de principe au sein de la société.

Election définitive pour une période limitée

En principe, un enseignant est élu définitivement pour six ans. Les périodes de fonction sont fixées de manière uniforme par le Conseil exécutif. En cas d'élection en cours de période, la nomination n'est valable que jusqu'à la fin de la période.

En raison de l'évolution des effectifs dans les classes, quelques emplois ont été créés pour une période limitée. Pour éviter que les enseignants ne puissent obtenir qu'une nomination provisoire pour de tels postes, le Comité cantonal souhaite la possibilité d'une élection

einer befristet bewilligten Lehrstelle unterrichten. Die zeitliche Einschränkung der definitiven Wiederwahl muss schriftlich festgehalten werden. Eine Ausweitung der Möglichkeit zu eingeschränkter definitiver Wahl auf andere Fälle ist aus Konsequenzgründen nicht zu verantworten.

Rechtsschutz

Der Kantonalvorstand bewilligt einen Beitrag von 500 Franken an die Anwaltskosten in einem Kollegenstreit und sicherte einem Lehrer den Rechtsschutz zu für einen Rekurs betreffend die Anstellungsverhältnisse.

Zwei Lehrerinnen, die wegen eines «Schülerverhörs» vom Vater heftig angegriffen sind, wünschten die Hilfe des BLV für einen Ehrverletzungsprozess. Nach der Überprüfung der Akten durch zwei Juristen scheint es, dass eine gerichtliche Behandlung für unsere Mitglieder eher negative Folgen hätte. Lehrer sind «zu weiteren Untersuchungen nicht befugt» und die berufliche Ehre ist durch das Zivilrecht im Gegensatz zur persönlichen Ehre nicht geschützt.

Der Zentralsekretär wurde beauftragt, den Fall gütlich zu erledigen.

Eine Schulkommission möchte sich nicht für ganze sechs Jahre an die Doppelbesetzung von drei Lehrstellen binden lassen. Sie hat es den betroffenen Lehrerinnen freigestellt, sich definitiv für ein Vollpensum oder provisorisch für ein halbes Pensum wählen zu lassen. Der Kantonalvorstand ist damit einverstanden, dass eine Verhandlungslösung gesucht wird, hält in diesem Zusammenhang aber fest, dass Nichtmitglieder keinen Anspruch auf Schutz oder Unterstützung durch unseren Verein haben und dass gewerkschaftliche Massnahmen nur dort in Frage kommen, wo ein Mitglied ungerechtfertigt Schaden leiden müsste. Der Schulkommission muss ein Freiraum für eine befriedigende Organisation ihrer Schule offen bleiben.

Entschädigung für Wahlfachunterricht

Der Kantonalvorstand beauftragte den Leitenden Ausschuss, durch eine Eingabe bei der Erziehungsdirektion eine Änderung der Entschädigungsregelung für Wahlfachunterricht an den Primarschulen zu verlangen, die den Bedürfnissen der Schulen, den Grundsätzen des Besoldungssystems und der Regelung ähnlicher Fälle an anderen Schulstufen Rechnung trägt. Inhaber des Primarlehrerpatentes sollten nicht für Unterricht an ihrer Schule in gleicher Weise um 10% der Besoldung gekürzt werden, wie das für Nichtpatentierete der Fall ist; vielmehr sollte da, wo eine Zusatzausbildung verlangt wird, ein Besoldungszuschlag ausgerichtet werden, wie das auch sonst üblich ist.

Französischunterricht

Die Lehrerorganisationen der Nordwestschweiz beabsichtigen, in Zusammenarbeit mit der Erziehungsdirektorenkonferenz der Nordwestschweiz eine Tagung zur Vorverlegung und Reform des Französischunterrichts in den deutschsprachigen Schulen durchzuführen. Der Kantonalvorstand hat keine Einwände gegen den vorgelegten Entwurf zu einem Grobkonzept der Tagung.

Sekretariat BLV: *Moritz Baumberger*

pour une période limitée. Il y met cependant deux conditions: l'enseignant doit auparavant avoir été élu définitivement et cet emploi ne doit être autorisé que pour une période limitée. La limitation dans le temps de la nomination définitive doit alors être précisée par écrit. On ne saurait justifier une élection définitive pour une période limitée dans d'autres cas.

Assistance juridique

Le Comité cantonal accorde une contribution de 500 francs aux frais d'avocat dans un cas de dispute entre collègues. Il accorde son assistance juridique à un enseignant qui a recouru au sujet de ses conditions d'engagement.

Deux enseignantes, ayant fait subir un «interrogatoire» à un élève, ont été violemment attaquées par le père. Elles demandent l'appui de la SEB en vue d'intenter un procès d'atteinte à l'honneur. Après avoir fait examiner les dossiers par deux juristes, il semble qu'une procédure judiciaire aurait plutôt de fâcheuses conséquences pour nos membres. Les enseignants, dit la loi, «ne sont pas autorisés à procéder à d'autres enquêtes» et l'honneur professionnel, contrairement à l'honneur personnel, n'est pas protégé par le code civil.

C'est pourquoi le secrétaire central est chargé de liquider le cas à l'amiable.

Une commission scolaire n'aimerait pas s'engager pour six années entières avec l'enseignement en duo dans trois classes. Elle laisse le choix aux enseignantes concernées d'accepter un poste complet à titre définitif ou un demi-poste à titre provisoire. Le Comité cantonal appuie les négociations en vue de parvenir à une solution. Il rappelle que les enseignants non membres de la SEB n'ont aucun droit à notre protection ou à notre soutien. Des mesures syndicales ne peuvent être envisagées que si un membre devait supporter des dommages injustifiés. La commission scolaire doit pouvoir bénéficier d'une certaine liberté de manœuvre dans l'organisation de l'école.

Indemnisation pour l'enseignement des branches à option

Le Comité cantonal a chargé le Comité directeur d'adresser une requête à la Direction de l'instruction publique. Il demande que soit modifiée la réglementation de l'indemnisation de l'enseignement des branches à option à l'école primaire. Il y a lieu de tenir compte des besoins de l'école, des principes reconnus lors de la fixation des traitements et de la réglementation existant pour des cas semblables dans d'autres degrés. Les brevetés ne devraient pas voir leur traitement réduit de 10% pour un enseignement dans leur école, comme c'est le cas pour les non-brevetés. Comme cela se fait habituellement, il y aurait plutôt lieu d'accorder un supplément de salaire quand une formation complémentaire est exigée.

Enseignement du français

Les organisations d'enseignants du Nord-Ouest de la Suisse organiseront, en collaboration avec la Conférence des directeurs de l'Instruction publique du Nord-Ouest de la Suisse, un séminaire en vue de l'introduction et de la réforme du français dans les écoles de langue allemande. Le Comité cantonal n'émet aucune objection contre l'avant-projet.

Sekretariat de la SEB: *Moritz Baumberger*
Adaptation française: *Yves Monnin*

Einzug der Mitgliederbeiträge

Die Sektionskassiere des *BLV* werden ersucht, folgende Beiträge für das Wintersemester 1979/80 zu erheben:

a) Zentralkasse

1. Zentralkasse	Fr. 48.50
2. Abonnementsgebühr für das Berner Schulblatt mit SLZ und «Schulpraxis»	Fr. 29.50
3. Schweizerischer Lehrerverein	Fr. 10.—
4. Beitrag für die Fortbildung	Fr. 7.—
	Fr. 95.—
5. Bern. Gymnasiallehrerverein	Fr. 10.—
	Fr. 105.—
6. Sondermitglieder	Fr. 12.—

b) Prämien für die Lohnersatzkasse

1. Lehrer	Fr. 10.—
2. Lehrerinnen	Fr. 10.—
3. Haushaltungslehrerinnen	Fr. 10.—
4. Gewerbelehrer	Fr. 10.—

Die Sektionskassiere des *BMV* werden ersucht, folgende Beiträge für das Wintersemester 1979/80 zu erheben:

1. Zentralkasse	Fr. 48.50
2. Abonnementsgebühr für das Berner Schulblatt mit SLZ und «Schulpraxis»	Fr. 29.50
3. Schweizerischer Lehrerverein	Fr. 10.—
4. Bernischer Mittellehrerverein	Fr. 15.—
5. Beitrag für die Fortbildung	Fr. 7.—
	Fr. 110.—
6. Sondermitglieder	Fr. 19.50
(je Fr. 12.— für BLV und Fr. 7.50 für den BMV)	

Die Kassiere sind gebeten, uns die Beiträge unbedingt bis 15. November 1979 auf Postcheckkonto 30 - 107 zu überweisen.

Sekretariat BLV

Prélèvement des cotisations

Les caissiers de section de la *SEB* sont priés de prélever les cotisations suivantes (semestre d'hiver 1979/80):

a) Caisse centrale

1. Caisse centrale	Fr. 48.50
2. Abonnement à l'«Ecole bernoise» et à l'«Educateur»	Fr. 24.50
	Fr. 73.—
3. Société pédagogique romande	Fr. 20.—
	Fr. 93.—
4. Société bernoise des professeurs de gymnase	Fr. 10.—
	Fr. 103.—
5. Membres extraordinaires	Fr. 12.—

b) Primes pour la Caisse de compensation de salaire

1. Maîtres primaires	Fr. 10.—
2. Maîtresses primaires	Fr. 10.—
3. Maîtresses ménagères	Fr. 10.—
4. Maîtres aux écoles professionnelles	Fr. 10.—

Les caissiers de section de la *SBMEM* sont priés de prélever les cotisations suivantes (semestre d'hiver 1979/80):

1. Caisse centrale	Fr. 48.50
2. Abonnement à l'«Ecole bernoise» et à l'«Educateur»	Fr. 24.50
3. SBMEM	Fr. 15.—
	Fr. 88.—
4. Membres extraordinaires	Fr. 19.50
(Fr. 12.— pour la SEB et Fr. 7.50 pour la SBMEM)	

Les caissiers sont priés de nous faire parvenir le montant des cotisations encaissées au plus tard jusqu'au 15 novembre 1979 (compte de chèques postaux 30 - 107).

Secrétariat de la SEB

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telefon 031 56 03 17.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Yves Monnin, secrétaire adjoint SEB, Brunnegasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.